



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Verborgener Gott, ich bete ehrfurchtsvoll zu Dir

25.08.2008

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.57

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-18145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-18145)

AT-DA1 1.3.131.57
Mo, 25.8.2018

Vorborgern Gott, ich bete chofürrechtswil
zu Dir.

Halten wir einen Augenblick inne
bei dem Wort, vorborgern Gott.

Gott ist immer der Vorborgere.

Wir sehen ihn nie wie er ist.

~~Er ist vorborgen hinter seinen~~

Wir können nie sagen, wie er ist.
Wir nehmen Bilder zu Hilfe, Licht,
leuchtende Wolke, Sonne, Wind knick,
Strom, regender Berg, feste Fels,
Himmelsdröckel Herrscher - aber es bleiben
Bilder, wie er ist, das können sie
eigentlich doch nicht sagen. Und wenn
die großen Theologen und Denker
von ihm sprechen, sie können sagen
was er nicht ist, aber was falsch ist von
ihm denken kann, aber auch hinter
ihm Künstler, Gestalten bleibt er
vorborgen.

Es bleibt auch vorborgen in der
Schöpfung. Ihre Schöpfung singt
zu dir ein leises Lied von ihm, in der
Wunder des Universums, des Le-
bens, des Geheimnisses der Natur,
die im Blumen, die sich an Wiede
Wiegl. Aber es bleibt ein leises Lied
von ihm, nicht alle hören es, und
es vermittelt uns nur ein Atmen

Vorborgen bleibt sein Vorborgen
auch hinter uns, sein Schicksal.
Manche als sprächen wir seine Hand,
manchmal stehen wir vor Rätseln
in dunklen Ereignissen, die aber
vom Kommen, sind so bleibt man
oft seiner Liebe in ihrer letzten Größe
vorborgen.

Verborgen bleibt seine Unendlichkeit
seiner Ewigkeit, sein unermessliches
Wesen, seine Allmacht auch in seinem
Sohn Jesus Christus. Er hat zwar ge-
sagt: Wer mich geschmeckt, der
hat den Vater geschmeckt. Aber das
soll bleiben: So gutig, so auf vierhundert
gedacht, so im guten Hirte, so tröst-
reich und so barmherzig ist Gott. Aber
wie er ist, sehen wir nicht.

Und er ist verborgen im Sakrament.
Die tiefste Verborgenschaft in einem
Stück Brot und ein wenig Wein. Aber
hinter diesen armeneligen Ge-
stalten ist doch die ganze Ewigkeit.

Er ist der große Verborgene.
Auch der sich offenbarenden Gott
bleibt am Verborgenen.

Erst dann, wenn wir für diese Welt
die Augen schließen, werden sie
für ihn aufgehen: Dann ist die Zeit
des Suchens, Grübelns, Zweifelns, Gläu-
bens vorbei. Dann werden wir ihn
sehen, wie er ist.